

reißer  
begener Dampf-  
der mündliche Aus-  
in Hermannstadt  
Dr. Gottlieb Her-  
2-3

er fein  
ldern,  
en-Mäntel.

Hardtuch.  
senträger.

wäsche,  
Wieder,  
die beliebten

York,  
hinen  
er,  
zur Maschine  
nd Strähn,  
n,  
Neurührer.

ftes!!!  
mittags,  
beantragt, jed-  
kauf zu haben.  
aufmerksam zu  
e bis aller notirt  
Einkäufe selbst  
Geld billige

Publikums em-  
trauen, das sich

fabrik:  
iger Preis:  
fl. 1.75  
2.20 bis fl. 3.—  
2.75 bis fl. 4.50  
bis fl. 1.75  
2.50 bis fl. 4.—  
bis fl. 6.—  
2.50 bis fl. 10.—

fl. 3.—  
bis fl. 4.50  
bis fl. 2.—  
er St.  
bis fl. 2.50  
bis fl. 4.50  
bis fl. 2.—  
bis fl. 3.50

nd fl. 12.75  
bis fl. 20.—  
bis fl. 29.—  
bis fl. 45.—  
bis fl. 20.—

fl. 40.—

ragt um 20 fl.,

tuch;  
1/2 Dugent

5.

**Grüncint**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Koffein für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zusendung in das  
Haus 1 fl.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen, für  
Post bezogen belieben:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. Cray, Dorothaea, 3,  
L. Lang & Co., Ann. Cray,  
Badg. 1; für Wien die  
Ann. Cray: A. Oepelk,  
Wollzeile 22, Haasenstein  
& Vogler I. Wallfischg. 10,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für Ausland Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Name einer etwapa-  
ligen Garmenbeile, steht  
beim stamatischen Starcken  
2 fl., das 2. Mal 6 fl., das  
3. Mal 8 fl., 2. W. gr. der  
Stempelgebühr 2 fl.

**Filial-Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn Deugjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stiel, Buchhändler; in Etschitz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 218. Hermannstadt, Dienstag am 16. September 1873.

## Pränumerations-Einladung

auf die  
„Hermannstädter Zeitung.“

Mit Ende dieses Monats schließt die Pränumerations für das 3. Quartal; daher erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Abonnementbedingungen sind wie bisher:

Zu loco:	mit Postzusendung:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.	Ganzjährig . . . 14 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ — „	Halbjährig . . . 7 „ — „
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „	Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
Monatlich . . . 1 „ 85 „	Monatlich . . . 1 „ 20 „

Mit Zustellung ins Haus 1 „ — „

Die Abonnementsbeiträge von auswärtigen Pränumeranten wollen gütigst mit genauer Angabe des Namens, Wohnortes und der Poststation recht bald an den gefertigten Verleger mittelst Postanweisung, für welche das Porto nur 5 kr. beträgt, gesendet werden, damit jeder Irrthum und unangenehme Unterbrechung in der Expedition vermieden wird.

**Redaction und Verlag**  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“  
Th. Steinhausen.

**Amtliches.**  
(Erklärung.) Die Gemeinden Aranjos-Lona und Gyeres-Szent-Kiraly im Thorbaer Komitat werden am 1. Jänner 1874 vom Helbingzer Steueramtsprengel ausgeschlossen und dem Thorbaer Steueramt zugetheilt.

**Politische Uebersicht.**  
Hermannstadt, 15. September.  
„Russij Mir“ beschäftigt sich mit den Meinungen der ungarischen Blätter über die Bedeutung der Reise des romanischen und des serbischen Fürsten nach Wien und gesteht zu, daß es sowohl auf Serbiens als auch Romaniens Gebiete extreme Parteien gebe, die von Eroberungen träumen, dabei billigt er es, daß die Regierungen in den beiden Fürstenthümern sich durch das verlockende Bild vorzeitiger Bestrebungen nicht hinreißen lassen, sondern vielmehr bemüht sind, dem materiellen Wohlstand ihrer Völker eine feste Grundlage zu sichern.  
Das Organ des Generals Jadesew bespricht sodann die in der Eisenbahnangelegenheit zwischen den Ministern Oesterreich-Ungarns und der genannten zwei Fürstenthümer gepflogenen Unterhandlungen und meint, es sei für Ungarn von ungemeiner Wichtigkeit, daß der Anschluß seiner Bahnen an die serbischen und romanischen je eher zur vollendeten Thatfache werde, weil der ganze, von Westen nach Osten kommende Verkehr durch sein Gebiet ziehen müsse.  
Die Publikation des Reichsrathspatents hat, obwohl seit Langem und mit Sicherheit erwartet, in allen verfassungstreuen Kreisen den besten Eindruck gemacht. Einen Reflex der allgemein herrschenden Stimmung bilden die Stimmen der verfassungstreuen Journale, die mit großer Befriedigung bei dem kaiserlichen Akte und der mit demselben eingeleiteten neuen Phase der verfassungsmäßigen Entwicklung verweilen.

Das Buch Lamarmora's hat in der deutschen, insbesondere in der preussischen Presse einen förmlichen Sturm der Entrüstung wider den General hervorgerufen. Ob die Enthüllungen zeitgemäß waren oder nicht und ob Lamarmora mit der Veröffentlichung seines Buches andere als egoistische Pläne verfolgt hat, darüber mag man immerhin streiten, aber daß die Enthüllungen keinen Schaden anrichten werden, das dünkt uns unzweifelhaft.

Die „Neue freie Presse“ theilt in ihrem Abendblatte vom 11. l. M. als verbürgte Thatfache mit, daß Bismarck im Jahre 1866, um jeden Versuch der Friedensstiftung zu hintertreiben, sämtliche von Mitgliedern der preussischen Königsfamilie an Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses gerichtete Briefe unterschlagen ließ und sie erst nach dem Kriege ihren Absendern zurückstellte.

In den inneren politischen Fragen Frankreichs dauert die allgemeine Verwirrung fort. Die Behauptung des Temps, daß Marichall Mac Mahon sich bereits mit der Verlängerung seiner Vollmachten auf fünf Jahre einverstanden erklärt hätte, wird von der Agence Havas in Abrede gestellt. Wir haben schon einmal Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß wohl selbst die Männer vom 24. Mai Scham und vielleicht auch etwas Reue darüber empfinden, die Arbeit dort aufnehmen zu müssen, wo sie Herrn Thiers darin unterbrochen haben.

Die République Française charakterisirt in einem Artikel die heutige Lage Frankreichs mit folgenden Worten: „Nur noch einige Tage, und Frankreich wird sich wiedergegeben sein. Als Herrin, um sagen zu können, wie sie regiert sein will, würde für die Nation der Augenblick gekommen sein, das Wort zu nehmen und als wahre Souveränin, die sie ist, zu sprechen. Unglücklicherweise hat man an Stelle der Souveränität des Landes die angebliche Souveränität der Kammer vom 8. Februar gesetzt. Das ist der Knoten der Schwierigkeiten. Niemand denkt daran, ihn zu zerhacken; Jedermann sollte ihn nur lösen wollen. Aus diesem Grunde sind alle Parteien und ist insbesondere die republikanische Partei, deren Einfluß im Lande in steter Zunahme begriffen ist und deren Geschicke mit jenen Frankreichs eng verknüpft sind, vom Geiste der Geduld und Mäßigung befeuert.“

Man meldet aus Florenz, Herr Minghetti habe dem französischen Gesandten eine Erklärung über die Reise des Königs von Italien nach Berlin gegeben. Die Erklärung soll die Versicherung enthalten, daß des Königs freundschaftliche Gesinnungen gegen Frankreich unverändert seien, ebenso wenig hätten sich die Beziehungen zu dem deutschen Reiche und zu Oesterreich geändert.

Der italienische Minister Minghetti, welcher sich in Begleitung seines Königs befindet, gedenkt die Tour nach Berlin mit seiner Berechnung ausnützen zu wollen. Briefe aus Italien schreiben ihm die Absicht zu, sich in Berlin mit dem ungesäumten Abschluß einer Anleihe beschäftigen zu wollen.

Holland befindet sich noch immer in den Wehen seiner langanhaltenden Ministerkrise. Der vom Könige berufene Vynden van Sandenburg, ein Conservativer mit einem dicken reactionären Pinselstrich, hat auf die Mission verzichtet, ein Cabinet zu bilden. Man nannte ihn in Holland den „christlichen Staatsmann“. Das genügt zu seiner Kennzeichnung.

Das von Casella zur Ausführung gebende Cortesdecret, welches den Familien von Fahnenflüchtigen eine hohe Geldstrafe auferlegt, hat großen Erfolg. Die Deserteure kehren in Massen zurück. Dem Spanien kommt es mitunter schwerer an, sein Geld, als seine heiligen Glieder aufs Spiel zu setzen.

Der romanische Nationalgeist ist im Verfall begriffen. So klagt Vingenz Babesiu in seiner „Albina“; denn als er vor 5 Jahren

das erste Mal in die Hauptstadt Romaniens kam, nahm er mit Freuden die Allgemeinheit, ja sogar Ausschließlichkeit der romanischen Sprache wahr, obgleich auch damals Fremde: Deutsche, Bulgaren, Griechen und ein etwa 2000 Köpfe starkes Dienstgesinde von Ungarn und Szeklern dort wohnten. Jetzt nach 4-5 Jahren habe es ihm Aergerniß bereitet, als er in Bukarest deutsch, jüdisch, bulgarisch, griechisch, ja sogar ungarisch laut sprechen hörte! Die Ursache dieser Erscheinung sei die, daß der romanische Nationalgeist seit 3-4 Jahren (folglich seitdem die jetzige Regierung ans Ruder kam) im Abnehmen begriffen ist. Die Geschäfte und das Romanenthum können Alles verzeihen, was seit 3 Jahren geschehen, aber nie und nimmermehr die Behinderung der Entwicklung des romanischen Volksgeistes und die Vernachlässigung der Bildung desselben.

Die Nothen Romaniens wollen Geldsammlungen einleiten, um zu Ehren Thiers' eine Medaille anfertigen zu lassen. Es läßt sich leicht denken, daß Thiers von dieser zarten Aufmerksamkeit nicht sonderlich entzückt sein dürfte.

## „Etwas mehr Licht.“

(Schluß.)

Im folgenden sechzehnten Capitel wird ausgeführt, daß der seiner Realisirung scheinbar nahe Congreß an den bekannten österreichischen Bedingungen für die Theilnahme scheiterte. Lamarmora bezieht sich dieserhalb auf die Bekanntmachungen des Grünbuchs.

Zu Folge der österreichischen Antwort ließ Gortschakoff in Paris und London anfragen, ob danach die Congreß-Idee noch irgend welchen Zweck haben könne. Bismarck läßt bei Italien anfragen, ob es noch auf die Conferenz hoffe und „ob es wahr sei, daß Italien am 10. Juni anzutreten gedente?“ Lamarmora bezieht diese Frage als im Widerspruch stehend mit allen früher von Italien abgegebenen Erklärungen. Zugleich will er Kunde gehabt haben, daß man von Berlin aus mit der revolutionären Actionspartei in Italien Fühlung gesucht habe. Er fand nämlich, daß deren Organe mitunter besser und eher unterrichtet wurden, als er selber! Er fürchtete nichts mehr, als einen Coup der Garibaldianer an der Grenze, und fühlte offenbar den Druck recht wohl, den man auf ihn ausüben zu wollen schien. Er telegraphirte am 2. Juni an Barral nach Berlin: „Wir werden in keinem Falle die Initiative zu Feindseligkeiten ergreifen. Die Volontaires sind in der Hand der Regierung und wir bürgen für sie. Sollten Eingeleite einen Streich versuchen, so würden sie ihrem Schicksal überlassen werden. Sagen Sie dies Benedetti!“ Auf eine Anfrage Usedom's wiederholt Lamarmora, Italien habe niemals an einen Angriff gedacht. Barral telegraphirt: „Bismarck weiß recht wohl, daß wir nicht angreifen werden, aber er sucht uns vorwärts zu stoßen, in der Hoffnung, nach uns auch den König mit fortzureißen, welcher andauernd unentschieden ist und aus eigenem Entschlusse sogar während der letzten Tage geheime Unterhandlungen mit dem österreichischen Kaiser gepflogen, die indeß nicht schlügen.“ Zwei Depeschen Govone's constatiren ausführlicher diese „Schwebel“ in Berlin. Barral erklärte um diese Zeit Bismarck gegenüber als seine Ansicht, „daß die Verlegung des Vertrages von Gastein und die Erklärung Oesterreichs, die Herzogthümerfrage vor den Bundestag bringen zu wollen, doch einen gerechtfertigten Casus belli an die Hand liefern dürfte.“

Hier gutt die Lage aus dem Saße! Barral ist ein feiner Diplomat gewesen. Bismarck wollte übrigens von diesem Vorschlage zur Güte nichts wissen.

## Feuilleton.

### Il Cieco.

Venetianische Novelle  
von George Baron Dyherrn.  
(Fortsetzung.)

Roccapalumba stand auf derselben Stelle des Strandes, wo er Jdolino hatte in die Barke steigen sehen. Er wartete hier geduldig auf seinen Abgott, und hätte die ganze Nacht gesehnen, spähend nach dem Heimkehrenden. Aber er wußte, Jdolino mußte früher zurückkommen, denn er sang noch Abends in der Oper.  
„Ich war auf dem Meer,“ sagte der Sänger, aus der Gondel springend, gleichsam zu Entschuldigung.  
„Das sehe ich,“ entgegnete der Zwerg lachend.  
„Es war so heiß dort oben,“ fuhr Jdolino fort.  
„Das hab' ich auch bemerkt. Aber deshalb braucht man nicht wie toll davonzulassen und seinen armen Freund stundenlang warten zu lassen!“  
„Stundenlang?“ fragte Jdolino erstaunt. „Wir ist, als sei ich kaum zehn Minuten draußen gewesen!“  
„Dann hast Du das Maß der Zeit verloren!“ bemerkte Cesare. „Wenn Du noch einen einzigen Augenblick gewartet hättest, so würdest Du die Comtesse San Clemente gesehen haben. Sie trug einen dicken Schleier, doch ihre Augen lassen sich nicht verschleiern, und wenn man ein ganzes Segel davor aufspannte — ich glaube, sie loberten durch die Weinwand!“  
„So?“ sagte der Sänger.  
„Du bist sehr einßichtig zurückgekommen, Jdolino!“ rief Roccapalumba ärgerlich, doch nun müssen wir eilen, sonst kommen wir zu spät ins Theater.“

„Ins Theater!“ seufzte Jdolino, „ja, Du hast Recht, ins Theater!“  
„Ich glaube gar, Du hast gekauft, sonst jauchztest Du, wenn Du nur an die Bühne dachtest.“  
„Laß mich!“  
„Nein, ich lasse Dich nicht. Du sollst lachen, plaudern und singen wie sonst.“  
„Ich werde singen,“ entgegnete sein Freund, und seine Augen leuchteten und seine Gestalt erhob sich.  
Und er sang an diesem Abend hinreißender, als je zuvor. In seiner Stimme lag ein Zauber bald verschleiert, bald hervorbrechend, daß diese Töne Allen ans Herz griffen; in seinen Augen lag ein Glanz, feurig, wie die versunkene Sonnenpracht auf der weißen Steine der ragen den Alpe.  
Dort war doch seine Welt, sein Herz, seine Liebe auf der Bühne! Da vergaß er — doch nein, er vergaß nicht — er sang für die Fiertà. Ihr galt sein meisterhaftes Spiel, sein himmlischer Gesang und alle Kränge des Ruhmes — er hätte sie still niederlegen mögen zu den Füßen des hohen Bildes, das in die Ferne sah, immer in die Ferne! —

Roccapalumba saß an jenem Abend, wie gewöhnlich, wenn sein Freund sang, in der Ecke einer Loge. Er hatte nur Augen für ihn, nur Ohren für seinen Gesang, und wenn die Menge applaudirte, dann verklärte ein Schimmer des Glückes sein häßliches Gesicht. Er hielt Jdolino für den größten Künstler aller Zeiten; auf dem Piedestal unerreichter Meisterschaft stand sein Freund vor seiner Seele, sein Freund! o, mit Stolz und einem schmelzenden Wonneschmelze sagte er sich dieses Wort tausend Mal des Tages. — Dieser Scheu, Wandelbare, Unbeständige, Freie — er liebte ihn, den armen Verwachsenen. Und jede Faser seines Wesens klammerte sich an sein Ideal. — Als die Oper beendet, gingen sie mit mehreren Bekannten in einen öffentlichen Garten am Canale Grande und saßen dort bis spät in die Nacht. Cesare beobachtete Jdolino und das Ungleichmäßige seines Benehmens entging ihm nicht.  
Man brachte die Gesundheit des Sängers aus, der Alles habe,

was das Herz begehre. Jdolino lächelte, doch seine Lippen zuckten. Die Sehnsucht war über ihn gekommen, die Schwester der Liebe, die Feuer in die Adern gießt und Ruhelosigkeit in das Streben, die blutende Jata Morgana, die so selten sich in eine lachende Dase verwandelt.

„Die Kunst liebe!“ sagte er, sich erhebend, „die Kunst, die uns treu begleitet durch das wechselnde Leben, und der Fleiß, der unzerrennbar ist von ihr, und der gesunde Verstand, der zu beherrschen weiß. Das Genie schafft, die Arbeit unterstützt, der Verstand regelt. Auf diese Drei leere ich mein Glas!“

Die Freunde sahen ihn erregt an. Nie kam der Ernst auf diese schwelenden Lippen, die nur geschaffenen schienen, um zu lachen, zu lässeln, zu trunken, und als das roßige Thor der Töne, die die Welt bezauberten. Und doch sprach der Sänger aus vollstem Herzen. Er freilich — er lernte spielend — er schwamm in der Musik, wie in seinem natürlichen Element, und das Schwierige ward ihm leicht, das Fremde ihm schnell bekannt im Reich der Melodien. Aber lernen mußte er doch, und in seinem Frohsinn, seinem schnellen Erfassen aller Dinge, dem Schlingelgeben an alle Einbrüche und dem Fliehen der Schatten — lag eben so viel Natur, als Lebensklugheit.

„Die Liebe sei die Vierte!“ flüsterte ihm Cesare ins Ohr.  
Er erröthete. „Mein Glas ist leer,“ sagte er, „und ich werde nicht mehr trinken!“

Sie gingen heim. Jdolino schlief stets schnell ein, wie ein Kind, und er sprach im Traum wie ein solches. — So lag er auf seinem Lager, den Arm unter dem lockigen Haupt, die Wangen geröthet, ruhig athmend.

Cesare hatte sich wieder erhoben und hoßte an dem Bett seines Freundes, seine brennenden Augen verzehrend auf Jdolino's Lippen gerichtet.

„Es wird sprechen im Traum,“ dachte er, „und ich werde erfahren, was ihn so verwandelt hat.“  
„Fiertà,“ murmelte der Schlafende. Das Mondlicht fiel gerade auf sein edles Gesicht. „Fiertà,“ sagte er noch einmal.

So geht das Schachspiel fort. Drouin de Lhuys erklärt dem Cavaliere Nigra demüthig am 4. Juni, daß Oesterreichs Antwort die Conferenz unmöglich mache. Gortschakoff und Clarendon erklärten sich in gleicher Weise, Nigra telegraphirt: „Der Kaiser Napoleon ist während auf Oesterreich. Drouin de Lhuys rath, keine Vorwärtsbewegung zu machen. Er versichert, nur dies sei der Rath des Kaisers. Goltz sagt mir, daß die Feindseligkeiten Deutschlands mit der Occupation Polens beginnen würden. Um diese Zeit erklärt der Bundestag die holländische Frage als eine deutsche Angelegenheit, die Reformfrage für eine innere, und erklärt ferner, daß die italienische Frage deutsche Interessen tangire. Lamarmora bemerkt hierzu, daß eine kategorische Zurückweisung der preussischen Anträge nicht habe gedacht werden können. Er telegraphirt nach Paris, daß die Bewegungen der Oesterreicher in Venetien ihm Unruhe machen. Er hört, daß Napoleon abermals während ist, aber diesmal auf den deutschen Bund! Von allen Seiten laufen Erklärungen der Mächte ein, daß die Conferenz nunmehr nutzlos geworden, und König Wilhelm schreibt dem Czar, wie tief er das Heftschlagen des Verjüngungs-Verjünges beklage. „Der Wind dreht sich gegen Oesterreich,“ telegraphirt Komau aus St. Petersburg. Aus München meldet zugleich der dortige Gesandte Italiens, daß Pfordten erklärt: „Baiern werde sich gegen den angreifenden Theil erklären.“

Das Capitel schließt mit einem Berliner Telegramm, in welchem Barral erzählt, der französische Gesandte habe dem Grafen Bismarck erklärt, daß die französische Regierung ihn von der Annahme des Congresses entbinde. Lamarmora bemerkt dazu lakonisch: Der Congress war todt, und bald danach erfolgte das Begräbniß mit — militärischen Ehren!

Nach dem Scheitern der Congress-Idee wurde am 4. Juni Gramont in besonderer Mission nach Wien entsendet. Wie Nigra nach Florenz telegraphirt, sollte er von Oesterreich die Abtretung Venetiens verlangen, für welchen Fall Frankreich seine Neutralität versichert. In Berliner Hofkreisen schien jedoch die Idee des Krieges gegen Oesterreich noch immer nicht durchgedrungen zu sein, wenigstens telegraphirte Nigra am 5. Juni Folgendes: „Bismarck wird Alles aufbieten, um den König fortzuführen“. Andererseits verwahrte sich Bismarck in einer nach Paris gerichteten Depesche dagegen, daß man nochmals auf die Congress-Idee zurückkomme, „da dies gegen die Intentionen Preußens wäre.“ Man wollte somit den Krieg um jeden Preis, und da man in Berlin um einen Vorwand dazu verlegen war, so bestürmte man das Florentiner Cabinet, die Initiative zu ergreifen. „Sie würden uns einen famosen Dienst erweisen,“ äußerte Bismarck am 6. Juni zu Barral, wenn Sie zuerst angreifen würden.“ Von der Ergreifung der Initiative rief aber Louis Napoleon ab, und da blieb Bismarck nichts Anderes übrig, als in Berlin Alles aufzubieten, „um den König fortzuführen.“ Am 8. Juni scheint ihm dies bereits gelungen zu sein, denn Barral berichtet über eine Audienz, die er an diesem Tage bei König Wilhelm gehabt, mit folgenden Worten:

Er. Majestät sagte mir, daß der Moment des Beginnes des Feldzuges nur noch eine Frage von Tagen wäre. Er sagte, er habe volles Vertrauen in die Gerechtigkeit seiner Sache und in die Tapferkeit seiner Armee, daß aber der Sieg in den Händen Gottes ruhe. „Glücklicherweise“ — fügte er gerührt und indem er die Hand auf sein Herz legte, hinzu — habe ich ein reines Gewissen.“

„Lange hat man mich angefragt, den Krieg in ehrgeiziger Absicht zu wollen. Jetzt, nachdem jedoch Oesterreich es abgelehnt hat, den Congress zu beschicken, nach dem unwürdigen Bruche des Gasteiner Vertrages und nach den Ausschreitungen der Presse, weiß die ganze Welt, wer der Angreifer ist.“ Indem der König mir dies sagte, machte er den Eindruck auf mich, als wenn er den Beginn des Kampfes auf nicht zu lange hinausgeschoben hätte. In seiner Stimme lag jedoch etwas Trauriges, das klar den Entschluß eines sich in das Schicksal ergebenden Mannes, der nicht anderes konnte, anzeigt. In dem Augenblicke, als die Audienz zu Ende war, und als ich Sr. Majestät den Wunsch ausdrückte, ihn bald segreich zurückzukehren zu sehen, antwortete er, indem er seine Augen erhob, Folgendes: „Das Leben wie der Sieg liegen in der Hand desjenigen, der da oben ist.“

In Paris wie in Florenz war man jedoch der Ansicht, daß Oesterreich — Preußen besiegen werde, und darum erhielt auch Nigra am 8. Juni, offenbar in Folge Einflüsterung Louis Napoleon's, an Lamarmora folgenden telegraphischen Rath:

Bestimmen Sie Bismarck, den Degen zu ziehen, und ist einmal der Krieg ausgebrochen, so gehen Sie rasch darauf los, ganz so, als wenn wir von dem Schritte, den der Kaiser in Wien unternommen hat, gar nichts wüßten, um uns in dem Falle, als Oesterreich Preußen besiegen würde, Venetien zu sichern.

Der Biedermann Lamarmora thut natürlich sehr entzückt, daß man ihm in Versailles zugemuthet hatte, er könnte nicht rasch darauf losgehen, sondern nur den Krieg zum Scheine führen. Bald sollte Lamarmora erfahren, daß man ihm von den Tuilleries wirklich zumuthete, nur einen Scheinkrieg zu führen.

Die Verlegenheit Bismarck's, einen Casus belli zu finden, nahm immer mehr zu. Am 10. Juni telegraphirte Barral nach Florenz, daß „Bismarck gegen Baron Manteuffel sehr aufgebracht ist, der, statt energisch gegen die Oesterreicher vorzugehen, bei seinem Einrücken in Holstein sich vom General Gablenz mit Blumenkränzen schmücken und sich so die Ge-

legenheit, einen Konflikt zu provoziren, entschlüpfen ließ.“ — „Verstehen Sie das!“ hat er zu Barral gesagt. „Nun, wir haben noch die Einberufung der Stände, was einen Konflikt herbeiführen kann. Wir müssen warten.“ — Lamarmora gab in einem nach Paris gerichteten Telegramme seinem Erstaunen über die von Bismarck an Manteuffel gestellte Zumuthung Ausdruck, auf die sich ohne Widerstand zurückziehenden Oesterreicher schieben zu lassen. Bekanntlich wurde auch die Heftung Preußens, daß sich bei Zusammentritt der Stände in Jysohe oder bei der Kläumung ein Konflikt ergeben würde, getäuscht.

Nun begannen die von den Tuilleries geleiteten Intriguen zur Auffindung eines neuen Casus belli. Während Louis Napoleon die Zusage Oesterreichs wegen Abtretung Venetiens bereits in der Tasche hatte, mußte Nigra nach Florenz telegraphiren, daß dies nichts an dem Programme ändere, „wonach Italien Preußen in den Krieg drängen und ihm dann folgen müsse.“ Auch Barral kamte die Absichten Oesterreichs, denn — wie er am 12. Juni nach Florenz depeschirte — sagte ihm der eben abreisende österreichische Gesandte (Koroldi): „Wir werden nicht immer Feinde bleiben, und wenn, wie ich hoffe, wir die Preußen schlagen, so kann ich Ihnen anvertrauen, daß wir uns durch die Abtretung Venetiens mit Ihnen arrangiren werden.“

Die Aussicht auf einen Casus belli war endlich in der Mobilisirung des deutschen Bundes vorhanden. Da bestürmte Bismarck Italien, dasselbe möge Oesterreich zuerst angreifen. Napoleon, den man dieserwegen um Rath fragte, sagte, Italien möge unter seiner Bedingung die Initiative ergreifen. Die eigentliche Ursache, warum Italien nicht den Krieg eröffnen wollte, enthielt die nachfolgende Depesche Lamarmora's:

Florenz, 12. Juni 1866.

Malaret theilt mir soeben ein Telegramm von Drouin de Lhuys mit, und der König empfängt eines vom Prinzen Napoleon. Es handelt sich um eine Depesche Gramont's, welche behauptet, die Königin von Preußen habe an den Kaiser von Oesterreich geschrieben und ihn versichert, der König von Preußen habe ihr sein Wort darauf gegeben, daß kein eigentlicher Vertrag zwischen Preußen und Italien existire, und daß, wenn Italien Oesterreich angreife, Preußen nicht verbunden sei, ihm zu folgen. Es ist dies ganz der Fall danach, um Bismarck die Frage geradezu zu stellen. Da aber dieser uns antworten könnte, daß zwischen uns und Oesterreich Vorschläge wegen der Abtretung Venetiens (5. und 6. Mai) im Gange waren, so wünsche ich zu erfahren, ob der Kaiser der Meinung ist, daß wir entgegen könnten, Oesterreich habe uns die Abtretung Venetiens angeboten, wenn wir neutral blieben, daß wir sie aber abgelehnt hätten, um dem Vertrage treu zu bleiben.

Auf dieses Telegramm antwortete Nigra noch am selben Tage Folgendes:

Paris, 12. Juni 1866.

Ihr letztes Telegramm kommt mir soeben nach einer beim Kaiser gehaltenen Audienz zu. Es ist nicht notwendig, den Kaiser zu befragen, was wir Bismarck antworten sollten, wenn er uns besuchdigt, daß Oesterreich uns keinen Vorschlag gemacht und daß wir ihm daher nicht zu antworten haben. Die österreichischen Vorschläge sind in Frankreich gemacht worden. Oesterreich wollte niemals mit uns verhandeln. Nigra.

Der gute Lamarmora beschränkte hauptsächlich, daß er von Bismarck im Stich gelassen würde und daß dann Preußen und Oesterreich sich ausführen und gegen seinen guten Freund Napoleon Front machen würden. Lamarmora wirft auch die Frage auf, ob Italien, nachdem es erfahren hatte, daß Oesterreich Venetien abtreten wollte, noch gehalten war, jenen Vertrag einzuhalten, bezüglich dessen der König von Preußen selbst dem Kaiser von Oesterreich sein „Ehrentwort“ gegeben haben soll, daß er nicht bestehe. In seiner Hergensangst, was es thun sollte, wendete sich daher Lamarmora an Nigra, der als Sprachrohr Louis Napoleon's ihm einen Brief schrieb, welcher, voll zweideutiger Rathschläge, den italienischen Premier gewiß nicht darüber aufgeklärt hat, was er thun sollte. Das Einzige, was Napoleon rathen ließ, war, nicht früher als Preußen anzugreifen, und im Falle des Ausbruchs der Feindseligkeiten den Krieg nicht allzu energisch zu führen. (Fosse utile che l'Italia non facesse la guerra con troppo vigore.) Nigra selbst meint, diese Aeußerung Louis Napoleon's hätte ihm einen weiten Horizont eröffnet. Lamarmora, als echter Biedermann, ist ganz empört über den Gedanken, daß Italien den Krieg nur zum Scheine führen sollte; er sagt, er fühlte sich verpflichtet, wie es sich im Vertrag stand, den Kampf mit allen Mitteln zu führen, welche die Vorsehung seinem Vaterlande zur Verfügung stellte. Außerdem war die Gelegenheit zu schön, meint Lamarmora, die Existenz der Nation auch militärisch zu sichern, und endlich hätte die Erwerbung Venetiens Italien zwar „beruhigt, aber nicht zufriedengestellt.“ Nun, Lamarmora mußte auf das Eine wie auf das Andere verzichten. Custozza und Lissa haben nicht dazu beigetragen, der italienischen Waffenehre auf die Beine zu helfen. Hoffentlich sind jene Velleitäten, welche von Südtirol fasten, heute in Italien ein überwundener Standpunkt. Es wird dies gewiß im Interesse beider Nachbarstaaten gelegen, am meisten aber in demjenigen Italiens.

Das hochinteressante neunzehnte Kapitel haben wir bereits excerptirt. Es legt vornehmlich die Rathschläge dar, welche dem italienischen Kabinete von Berlin aus ertheilt wurden und welche darauf hinausliefen, daß Italien Ungarn und die Südslaven insuziren sollte.

Zum zwanzigsten Kapitel bringt Lamarmora eine halb philosophische, halb religiös-mystische Betrachtung darüber, daß die Vorsehung wieder

der Endthatsache armenigen Lebens. Er hätte eher die Sonne oder die Luft enthalten können, als seinen großmüthigen Freund. Diese Lucia begann er zu hassen in einer gewissen selbstqualerischen Weise, und alles Oede, was die Neigung zu dem lebenswürdigen Sängler geweckt, ersticke diese Empfindung und die Furcht, ihn zu verlieren.

„Ich muß ihm das Bild schaffen,“ sagte er sich. „Dann wird er vielleicht mit dem Anschauen desselben zufrieden sein. Er ist ein Genie und flüchtig, wie ein solches. Er wird stundenlang vor dem Gemälde stehen und es anstarren, wie der Jüder seine heilige Kotsablumme. Am Ende vergißt er dann die Lebende im Besitz ihres Bildes.“ — (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Eine lebendige Parabel.) Ein eigenthümliches Vorkommniß versammelte unlängst Hunderte von Menschen auf der Marzellenstraße vor der St. Maria-Himmelfahrts-Kirche in Köln. Hoch über dem Hauptportale derselben befindet sich eine Nische, in welcher ein Standbild der heiligen Jungfrau aufgestellt ist. Auf dem Kopfe der Mutter Gottes sah ein Thurnfalle (Sperber) und schmauste in aller Behaglichkeit ein mit feinen Krallen festgehaltenes weißs Täubchen. Um die Menge Menschen schien sich der Raubvogel gar nicht zu kümmern. Als ihm schließlich aber das Pfeifen und Rufen derselben doch zu arg wurde, schwang er sich mit seiner Beute auf und verschwand jenseits der Kirche. Ein Falke, der auf dem Kopfe der Mutter Gottes ein weißes Täubchen zerfleischt, gewiß ein danbarer Stoff für die kirchlichen Blätter in Deutschland.

— (Gladiatore als Fußgänger.) Der englische Premier machte am 6. d. M. in Schottland einen Spaziergang von 32 englischen Meilen, der sich über den höchsten Berggipfel in Aberdeenshire nach Aoi more und von da nach Kingussie erstreckte.

einmal bestimmt habe, daß ein blutiger Kampf sich entspinne. Wenn man bedenkt, daß die Vorsehung, welche den 1866er Krieg arrangirte, gemüthlich in den Tuilleries saß, und daß General Lamarmora selbst einer der thätigsten Provokatoren dieses Krieges war, so muß man sich unwillkürlich fragen, ob der italienische Staatsmann nicht ein Jesuitenzögling sei.

Als in Folge des Bundestags-Beschlusses die preussischen Truppen am 16. Juni in Sachsen, Hannover und Hessen einrückten, sendete Barral, offenbar im Auftrage Bismarck's, ein Telegramm nach dem anderen nach Florenz, um Lamarmora zu bewegen, endlich den Krieg an Oesterreich zu erklären. Der Einfluß Napoleon's, welchem sehr viel daran gelegen war, daß Italien nicht früher als Preußen losschlug, wirkte es jedoch zu bewerkstelligen, daß die Absendung der italienischen Kriegserklärung fortwährend verzögert wurde. In einem am 17. Juni an Barral gerichteten Telegramme hatte nämlich Lamarmora bereits versprochen, den Krieg am folgenden Tage (18.) zu erklären. Doch ließ ihn der König am 18. durch Jacini auffordern die Kriegserklärung zu verzögern, bis er hierzu Befehl erhalten haben würde, „da verlässliche Nachrichten aus dem Auslande fehlen.“ Offenbar traute Louis Napoleon den Preußen noch immer nicht. Erst nach drei wiederholten Depeschen, in welchen Lamarmora vom Könige die Erlaubniß zur Erklärung des Krieges erteilte, telegraphirte Vito: Emanuele am 19. Juni selbst, Lamarmora möge die Kriegserklärung am folgenden Tage, also am 20., an das Hauptquartier der österreichischen Armee übergeben.

Zum Schluß kommt Lamarmora auf die famose Usedom'sche „Stof-ins-Herg“-Depesche zu sprechen. Er behauptet, dieselbe erst am 19. Juni erhalten zu haben. Lamarmora ist heute noch ganz aus dem Häuschen wegen der Usedom'schen Depesche, deren Ton er lebhaft tadelt. In diesem Theile seines Buches kommt der ganze Preußenhaß Lamarmora's zum vollen Durchbruch. Er lagt Preußen an, undankbar zu sein, indem es nicht die Dienste anerkennen wolle, welche Italien seinem Allirten geleistet habe. Lamarmora wiederholt auch seine am 21. Juli 1868 in der Kammer an Menabrea gerichtete Interpellation wegen des preussischen Generalstabesvertrages, welche Interpellation bekanntlich mit Vorwürfen gegen das Berliner Kabinete reich gepikirt war. Mit dem Ausdruche seines Bedauerns, daß die italienische Darstellung des Krieges von 1866, welche Menabrea bereits vor 5 Jahren versprochen hat, noch nicht erschienen sei, schließt Lamarmora den ersten Theil seiner interessanten Enthüllung.

Inland.

Stuhlweissenburg, 13. September. Die Hafer-Subarrondierung des Militärs in den umliegenden Stationen hat die österreichische Seehandlung a meta mit hiesigen Kommissären erstanden.

Agriam, 13. September. Die heutige Sitzung war schwach besucht. Das Präsidium führte der Landtags-Vizepräsident Stivkovic. — Jaksic interpellirte die Landesregierung wegen des vorliegenden Gesetzentwurfes betreffs Aenderung des Landes-Nachstandes. Regierungsvertreter Jurkovic antwortete befriedigend. Hrvat interpellirte die Regierung, ob ihr die Gründe bekannt seien, weshalb der Gesetzartikel betreffs Lösung der Ubarialverhältnisse noch nicht sanktionirt sei. Jurkovic referirt im Namen des Petitions-Ausschusses; die Petitionen wurden erledigt, der Beginn der Budgetverhandlung ist auf Mittwoch anberaumt.

— Graf Pejacovic und Janovic waren und sind in jüngster Zeit nicht in Pest; deren Kandidatur als Banus ist gegenstandslos, nachdem dieselben absolut refusirt haben.

Wien, 13. September. Die „N. fr. Presse“ stellt eine Kundmachung der Anglobank, ihre Halbjahresbilanz betreffend, in Aussicht und kündigt für heute die Handelsbank-Bilanz an. Nach den Morgenblättern wird die künftiger Allien-Bierbrauerei ihren Coupon mit acht Gulden einlösen. Der „Deutschen Zeitung“ zufolge befänden sich im Gebirgsbesitz der österreichischen allgemeinen Bank 2 1/2 Millionen Rente und Pester Kommunal-Anleihe 1 1/2 Millionen. Prioritäten der Abtrechtbahn, 7500 Aktien der Kapitalisten-Bereinsbank. — Das Inventar der falliten Ziegelfabriks-Gesellschaft ist auf eine halbe Million gerichtlich geschätzt worden. Hauptgläubiger sind die Vereinsbank mit 130.000 und die Handelsbank mit 300.000 fl. — Die Ratifikationsauslieferung des Vertrages mit England ist demnächst bevorstehend. — Das „Vaterland“ publizirt das September-Patent (das heutige und das aus der Zeit Hohenswarts?) und weist Helferts Vorschläge zurück.

Jnnsbruck, 12. September. Wegen der in Deutschland und Oesterreich herrschenden Cholera-Epidemie wird die diesjährige Phtologen-Versammlung in Jnnsbruck vertagt.

Triest, 12. September. Der Professor des städtischen Gymnasiums, Dellagiaco, wurde wegen eines gegen die Regierung gerichteten Auftrages im Gymnasialprogramme suspendirt.

Ausland.

Berlin, 12. September. Der „Reichsanzeiger“ publicirt einen Erlass, betreffend die Einführung der landesherrlich sanctionirten, heute verkündeten Kirchengemeinde-Synodal-Ordnung für Preußen, Brandenburg, Pommern, Schleisen, Sachsen und Posen, sowie eine Verordnung betreffs Einberufung einer außerordentlichen General-Synode zur Feststellung einer General-Synodal-Ordnung für die acht älteren Provinzen.

Paris, 11. September. (Sitzung der Permanenz-Commission.) Noel Parfait, Republikaner, lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers des Aeußern auf den Hirtendiebstahl des Erzbischofs von Paris, welcher die italienische Regierung angreife.

Der Minister des Aeußern antwortet, bezugnehmend auf die Hirtendiebstahl und die auswärtige Politik der Regierung, Folgendes: „Die in Rede stehenden Documente, welche auch immer ihre achtbare Quelle sein möge, sind der Regierung fremd. Ihre Verfasser drücken keineswegs die Absicht aus, im Namen der Regierung zu sprechen und deren Verantwortlichkeit zu engagiren oder auf ihre Entschliessungen Einfluß zu nehmen.“ Der Minister fügt hinzu: „Die auswärtige Politik der Regierung wurde zu wiederholtemmalen in Vorschläften und Rundschreiben dargelegt. Sie ist eine Politik des Friedens, der Eintracht und der guten Beziehungen mit den auswärtigen Mächten ohne Unterschied. Sie ist eine Politik, welche Europa nimmt, wie letzteres ist, und keinerlei Aenderungen darin einzuführen sucht. Diese Nichtschar wurde bei mehreren Anlässen von der National-Versammlung gebilligt; ich wünsche keine Abänderung derselben.“ Der Minister schließt: Wenn in den fraglichen Documenten sich irgend ein Vorschlag finde, der von dieser Politik abweicht, so könne die Regierung in keiner Weise hierfür verantwortlich sein. Im Anschlusse an diese Erklärungen sagt der Cultusminister: Nachdem die Bischöfe keine öffentlichen Functionäre seien, könne die Regierung nicht in diese Angelegenheit hineingezogen werden.

Noel Parfait nimmt von der das Pastoralsschreiben des Erzbischofs von Paris implicite verwerfenden Erklärung des Ministers Act.

De Mahy (Republikaner) verlangt Aufklärungen über die Lage in jenen Departements, wo die Wahlen bevorstehen. Duc de Broglie erwidert, die Regierung werde den Wählern alle gesetzlichen Freiheiten belassen, aber sie könne sich nicht ihrer Gewalt begeben. Sie werde von ihren Acten vor der National-Versammlung Rechenschaft legen. Die legitimistischen Blätter Assemblée Nationale, Union, Gazette de France bekämpfen übereinstimmend eine Verlängerung des gegenwärtigen Provisoriums, welche sie für „unmöglich“ erklären, und greifen den Gedanken einer Verlängerung der Vollmachten Mac Mahon's lebhaft an.

Paris hält die Ager keinen Anlaß gehalten bleiben, abzulehnen oder

Paris manenz-Commi der Rechten und eine Conferenz, Paris, letzten deutschen schall Mac Mah such ab.

Verja itung des Herrn dann vom Prä rellungen waren Fürsten morgen Präsident der ner geladen.

Baven Carlisten den Hilfs-corps für

Ber n, Bankartikel dabi und Notenemiss Landesbank war folgende Antrags schaft; die Welt wissenschaftlichen mung von Reli Bundesbehörden liegt der Bunde wurde angenom

Tur in, gestrigen Signat Monat November

Madri Entwurf in B rücksichtlich der r strafen.

Belgra Einfiht und Kl Nationalpartei i europaischen Ber norität sei nicht

Ron stan folge ist das Ger Tärkei und Deft die Absicht, ihre

Vol

— Morgen Communitatsfigu Tagesordnung de und wird über d Anzahl der erschi

— Der no Vaccinococci Johana Popaj

— Oester Gartens zu Ghr Bürgen, sowie m ein von ihren Kl das in jeder Best Abhaltung desbest bereits unter der

— Im hie Personenbeförderu jeben bei Schlus sigen Nummer n

— Betrach gene Aufgabe, auf deren Beseitigung es uns anderweit in dieser Richtung Lage, einen solchen Freunde auf der

— Bisepf-Ladany i Biregphozza abge werthvollen Ueber ungarischen Stiba

— Rev aufgegebenen in Debreczin an d Allem, was in den in Hermannstadt

— Der Ze Chole ra abgsagt erloschen ist, mit l. 3. abgefaßt i und am 25. 1. 1

— Die Lie rufen und unde worden. Die Gese liebe Wellen“ ist gegangen, welche eignete sich in H zwar kein Leander handfester, ungar dieses wieder seine obgleich ihre Eige soll, insofern sie zugleich Gastwirthe

— daher, um so sein durchschwimmen; tlich keine Balken; jene des Vorklerer unseren Vöand r einen Dieb an un Nacht auf der Fri unschuldigerweise a Herzens verrathen

— Koberge gefleht zu Verbrechen, darf u fänglich, doch, da stürzen brauchte

anne. Wenn man... dem'sche „Stof... am 19. Juni... dem Hünzen... In diesem... amora's zum... sein, indem es... Allüren gelei... 1868 in der... des preußischen... Borwürfen gegen... rade seines Be... 1866, welche... nicht erschienen... ten Enthüllung... aifer: Subaren... die österreichische... bar schwach be... Zivilevies. —... legenden Gehe... Regierungsvor... die Regierung... artikel betref... etrovies referir... en erledigt, der... unt. In jüngster... landeslos, nach... Ut eine Kand... in Aussicht... den Morgen... pon mit acht... nden sich im... illionen Rente... änen der Alb... Das Juven... be Milton ge... rensbank mit... Kaufmanns... vorstehend. —... urige und das... zurück. —... aufschland und... drige Philolo... tischen Gymna... ung gerichtet... publicirt einen... tionierten, heute... Branden... ne Beordnung... robe zur Zeit... in Provinzen... (Commission.)... Ministers des... welche die... auf die Hir... gendes: „Die... chbare Quelle... drücken feines... und deren... gen Einfluß zu... olitik der Re... Kundschreiber... acht und der... terschied. Sie... und feinerlei... urde bei meh... ; ich wünsche... in den frag... von dieser Po... riantwort... ltsminister: ... ömme die Re... es Erzbi'schöf... Act. — Die... Lage in... Broglie er... freigkeiten be... lie werde von... gen. Gazette... des gegenwärt... greifen den... s lebhaft an,

Paris, 11. September. Entgegen der Angabe des Temps er... klärt die Agence Havas, der Marschall-Präsident der Republik habe... seinen Anlaß gehabt, sich über die Fragen auszusprechen, welche vorbe... halten bleiben, noch den Antrag einer Verlängerung seiner Vollmachten... abzulehnen oder anzunehmen, welche bisher nicht discutirt wurden.  
Paris, 12. September. Nach der gestrigen Sitzung der Per... manenz-Commission hielten mehrere in Versailles anwesende Deputirte... der Rechten und die Mitglieder der Majorität der Permanenz-Commission... eine Konferenz, welche eine Stunde dauerte.  
Paris, 13. September. Verduner Briefen zufolge passiren die... letzten deutschen Soldaten am 16. d. die französische Grenze. — Mar... schall Mac Mahon stattete gestern dem Fürsten von Serbien einen Bes... such ab.  
Versailles, 11. September. Fürst Milan ist in Beglei... tung des Herrn Krivic heute hier vom Minister des Aeußern und so... dann vom Präsidenten der Republik empfangen worden. Beide Unter... redungen waren sehr freundlich. Marschall Mac Mahon wird dem... Fürsten morgen im Grand Hotel einen Gegenbesuch machen. Der... Präsident der Republik hat den Fürsten für die nächste Woche zum Di... ner geladen.  
Bayonne, 11. September. Wie berichtet wird, haben 10,000... Carlsten den Angriff auf Tolosa begonnen; Komma soll mit einem... Hilfscorps für die angegriffene Stadt im Anzuge sein.  
Bern, 12. September. Die Revisions-Commission hat den... Bankartikel dahin erledigt, daß das Gesetzgebungsrecht über Zettelbanken... und Notenemission Bundes Sache sei. Der Antrag auf Errichtung einer... Landesbank wurde verworfen. Hinsichtlich der Religions-Artikel wurden... folgende Anträge angenommen: Die geistliche Gerichtsbarkeit ist abge... schafft; die Bekleidung des geistlichen Amtes ist von der Leistung eines... wissenschaftlichen Ausweises abhängig; Anstände wegen Bildung und Tren... nung von Religions-Genossenschaften können im Recurswege vor die... Bundesbehörden gezogen werden; die Errichtung von Bistümern unter... liegt der Bundesgenehmigung. Der Antrag auf Aufhebung der Nuntiat... wurde angenommen.  
Turin, 11. September. Der Gemeinderath beschloß in seiner... gestrigen Sitzung, die Enthüllung des Cavour-Monumentes auf den... Monat November zu vertagen.  
Madrid, 12. September. Die Cortes genehmigten den Gehe... entwurf in Betreff der von Castelar verlangten Maßnahmen, sowie... rücksichtlich der den Familien der Fahnenflüchtigen aufzuerlegenden Geld... strafen.  
Belgrad, 13. September. „Judinjivo“ zollt der politischen... Einsicht und Klugheit und dem Patriotismus der kroatischen gemäßigten... Nationalpartei für das Zustandekommen des Ausgleichs, welchen die... europäischen Verhältnisse nöthig machen, volle Anerkennung. Die Mi... nerität sei nicht auf der Höhe des Zeitverständnisses meint „Judinjivo“.  
Konstantinopel, 11. September. Officiellen Nachrichten zu... folge ist das Gerücht von einem Erkalten der Beziehungen zwischen der... Türkei und Oesterreich gänzlich erfinden. Die Worte hatte niemals... die Absicht, ihren Botschafter von Wien zurückzuberufen.  
**Vokal- und Tagesnachrichten.**  
Hermannstadt, 16. September.  
— Morgen, Mittwoch, 17. l. M., Nachmittags 5 Uhr wird eine... Communitäts-Sitzung abgehalten. Zur Verhandlung gelangen die auf die... Tagesordnung der Sitzung vom 10. September l. J. gestellten Gegenstände... und wird über dieselben gemäß §. 14 der G.-D. ohne Rücksicht auf die... Anzahl der erschienenen Mitglieder Beschluß gefaßt werden.  
— Der neuernächste gr.-or. Erzbi'schöf und Metropolit Prokopius... Zvacovicic ist verstorben Freitag von hier nach Arad, Bischof... Johann Popasu den Abend vorher nach Karansebes abgereist.  
— Gestern Abend fand im Glassalon des Baron Bruckenthal'schen... Gartens zu Ehren einiger, in den Ferien hier weilenden akademischen... Bürger, sowie mehrerer demnächst die Universität beziehender Abiturienten... ein von ihren Kollegen veranstaltetes, geschlossenes Tanzfranzösch... statt, das in jeder Beziehung recht gelungen ausfiel. — Wir hatten von der... Abhaltung desselben erst Nachricht bekommen, als unser geistiges Blatt... bereits unter der Presse war.  
— Im hiesigen Bahnhofe herrschte gestern wegen Mangels an... Personenbeförderungsmateriale große Verlegenheit. Da uns die Details... jedoch bei Schluß des Blattes zugehen, werden wir dieselben in der mor... gigen Nummer nachtragen.  
— Betrachten wir es einerseits als eine in unserem Berufe gele... gene Aufgabe, auf Mängel im öffentlichen Verkehre hinzuweisen und für... deren Beseitigung nach Maßgabe unserer Kraft thätig zu sein, so muß... es uns andererseits zur Befriedigung gereichen, je öfter etwas Erfreuliches... in dieser Richtung verzeichnen zu können. Wir sind in der angenehmen... Lage, einen solchen Fall mitzutheilen. Am 5. l. M. verfaß Einer unserer... Freunde auf der Fahrt von Pest nach Hermannstadt beim Umsteigen in... Püspök-Ladany in einem Waggon des nach Debreczin, Kaschau und... Kovregboza abgehenden Zuges der Theißeisenbahn einen neuen... werthvollen Ueberzieher und bemerkte seinen Verlust erst, als der Zug der... Ungarischen Ostbahn von Großwarden abgegangen war. In einem in... Kev aufgegebenen Telegramme zeigte er seinen Verlust dem Stationschef... in Debreczin an und siehe da, am 13. d. langte sein Kleidungsstück mit... Allem, was in den Taschen desselben war, unverfehrt, unter seiner Adresse... in Hermannstadt an.  
— Der Jahrmakrt in Tövös, welcher am 27. v. M. wegen der... Cholera abgesetzt worden ist, wird nun, nachdem die Epidemie daselbst... erloschen ist, mit Bewilligung des Ministeriums am 25. September... l. J. abgehalten werden. Am 22., 23. und 24. l. M. ist der Viehmakrt... und am 25. l. M. der Hauptmakrt.  
— Die Liebe vermag gar Vieles; es ist das von unzähligen be... rufenen und unbefundenen Versmachern nach allen Seiten hin besungen... worden. Die Geschichte von Hero und Leandro oder „Des Meeres und der... Liebe Wellen“ ist auch eine alte Sache und schon längst über die Bretter... gegangen, welche die Welt bedeuten. In einer der jüngsten Nächte er... eignete sich in Hermannstadt ein ähnlicher Fall. Unser Liebesheld ist... zwar kein Leandro aus Abydos an der kleinasiatischen Küste, sondern ein... handfester, ungarischer Schmiedegesse. Aber auch er hat ein Herz und... dieses wieder seine Flamme. Sie ist keine Hero und war nie in Sestos, ... obgleich ihre Eigenschaft als Priesterin der Venus nicht angefochten sein... soll, insofern sie nämlich Ammendienste bei einem hiesigen Bürger und... zugleich Gastwirth in der Fleischergasse verricht. Unser Leandro brauchte... daher, um zu seiner Hero zu gelangen, keinen Hellespont allmählich zu... durchschwimmen; ist auch besser für ihn, denn das Wasser hat bekannt... lich keine Balken. In eine Tiefe mußte er doch hinabsteigen, nämlich in... jene des Vorkellers im Hause des erwähnten Bürgers. Dieser fand... unseren Leandro 10 Uhr Nachts in der angegebenen Tiefe, sah ihn für... einen Dieb an und ließ ihn einführen. Der Schmiedegesse hatte in der... Nacht auf der Brüste einen harten Seelenkampf zu bestehen; sollte er... unschuldigerweise als diebischer Eindbrecher gelten, oder das Geheimniß seines... Herzens verrathen? Endlich entschloß er sich für Letzteres, denn ohne... Kerkelue gelesen zu haben, deklamirte er innerlich: „Ist denn Liebe ein... Verbrechen, darf man denn nicht zärtlich sein?“ Die Amme zögerte an... fänglich, doch, da sie sich, gleich Hero, in die nasse Fluth nicht hinabzu... stürzen brauchte und auch keinen Anspruch erhebt, von Musäus, Ovid,

Schiller und Grillparzer besungen zu werden, gestand sie endlich verständig... der Schmiedegesse sei zwar ein Dieb, aber kein gemeiner, sondern bloß... ihr Herzensdieb, welcher mit ihrer Erlaubniß im Verteller ihrer geharrt habe.  
Der Senatspräsident der l. Tafel in Maros-Basarabel, Demeter... Moga ist gestorben. Die irdische Hülle des Dahingeshiedenen wurde... am 9. l. M. in der Familiengruft zu Mezö-Szabol unter großer Theil... nahme beigesetzt. — Baron Franz Miste ist am 10. l. M., 70 Jahre... alt, in Klausenburg gestorben. — Der Director des gr.-kath. Gymnasiums... in Nasod, Dr. Johann Pazaru, ist an der Cholera gestorben. — Friedrich... Vossel, eine Fierde der deutschen Bürgerwehr in Bularcs's und... eifriger Förderer der Interessen der dortigen evangelischen Kirche und... Schule, ist am 6. l. M. in Wien einer kurzen, aber heftigen Krankheit... zum Opfer gefallen.  
Der Cholera-Epidemie sind — wie „P. N.“ nach amt... lichen Quellen anmerkt — im ganzen Lande bis 1. September 104,000... Menschen erlegen. Seit Anfang des laufenden Monats beginnt nun... zwar die Cholera allenthalben — an vielen Orten sogar sehr rasch — zu... schwinden, und ist sonach zu hoffen, daß sich die obengenannte enorme... Zahl nicht mehr wesentlich vermehren werde, allein an Stelle der Cholera... sind perniciöse Fieber getreten, welche gleichfalls beträchtliche Verheerungen... anrichten. Aus diesem Grunde unterzieht denn auch die Regierung dem... Vernehmen nach die Frage der Erwdgung, ob es nicht angezeigt wäre, die... erzmiltirten Choleraärzte inselange in ihren bisherigen respectiven Wir... kungskreisen zu belassen, als nicht in den allgemeinen Sanitätszuständen... eine entschiedene Wendung zum Besseren eintritt.  
— (Brutale Justiz.) „Klet“ schreibt: „Seinerzeit hat auch... unser Blatt der zu Anfang des Monats April l. J. in Banabütt erfolg... ten Ermordung des Israeliten Moses Spielmann gedacht. Auf Grund der... Aussage der Frau des Ermordeten wurden als Thäter der Banabüttler... Schankwirth Adam Szaj und dessen Söhne Franz und Josef gefänglich... eingezogen; das Thordauer Bezirksgericht begann mit der Untersuchung, ... wandte aber, als die Genannten ihre Unschuld behaupteten und nichts... gestanden, Mittel an, die eben ein unauslöschlicher Fleck für das Gericht... als ersprechend in ihrer Art sind. Das Gericht ließ nämlich die Dienst... magd des Israeliten, weil sie entschieden leugnete, daß der erwähnte Wirth... und seine beiden Söhne die Thäter waren, so lange mit Ruthen peitschen, ... bis sie auf die Eingezogenen aus sagte; sodann wurden die Söhne des... Wirthes mit Ruthenstreichen gequält, in schwere Ketten geschlagen und... — was nur in der Geschichte der Inquisition gelesen werden kann —... zuletzt wurde der größere Knabe mit seinen beiden Daumen an einen... Nagel gehängt, so daß er nur mit den Fußspitzen den Boden berührte; ... der jüngere Knabe ward so lange gepeinigt, bis er endlich sich selbst als... den Mörder angab. Nach solchen Beweisen hätte das Urtheil auch nur... zu bald gefällt werden sollen. Da geschah es, daß eine Frauensperson... beim Klausenburger Gerichte zwei Ringe vorzeigte, die man bei ihr ver... sezt hatte und die ihr verdächtig vorkamen. Nach gepflogener Nach... forschung stellte es sich heraus, daß die Geliebte von einem der Mörder... die Ringe verkauft hatte und dieselben dann verpfañdet wurden; dieferart... kam das Gericht den wirtlichen Thätern auf die Spur, worauf der... Banabüttler Wirth und seine zwei Söhne als unschuldig nach 4—5... monatlicher schwerer Kerkerhaft frei gelassen wurden. Der auf freien... Fuß gesetzte Wirth — schließt „Klet“ seine Erzählung, hat dies selbst... in unserer Redaction erzählt, mit dem Bemerken, daß er die Verant... wortung für die Wahrheit des Mitgetheilten vor ihm immer auf sich... nehme.“  
— (Neues Postamt.) Laut einer im amtlichen Theile des „Buda... pesti Közlöny“ vom 12. l. M. enthaltenen Kundmachung der hiesigen... l. u. Postdirection wird am heutigen Tage in der im Oberaltenfer Com... mitate gelegenen Gemeinde Héjjasfalva (Reufelsdorf) ein l. u. Postamt... eröffnet, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befaßt und mit... dem gleichnamigen Bahnhofe durch täglich zweimalige Botenpostfahrten... seine Verbindung unterhalten wird.  
Die Zustellungsbezirke dieses Postamtes bilden folgende Ortschaften:  
Earb, Szent-Erjsebet, Olah-Andrasfalva, Kis-Solymos, Nagy-Solymos,  
Olah-Dieglut (Kaltwasser), Magyar-Hidegkut, Nagy-Bun, Kis-Bun,  
Héjjasfalva, Szederjes (Neuzettel), Erled (Arledon) und Magyarfeket (Alt-  
Laiagen).  
— (Aus der Welt eines Hermannstädter Ausstel... lungsfahrers.) Samstag den 6. September fuhr ich, meines Wissens,  
an diesem Tage der einzige Hermannstädter Ausstellungsfahrer, um 5 Uhr  
40 Minuten von Hermannstadt, um Sonntag um 9 Uhr Abends in  
Budapest in einem Meere von mindestens 2000 Bergnützungszüglern nach  
Wien zu verschwinden, die in einem Train nicht Platz hatten, weshalb  
ein Separatzug veranstaltet werden mußte. Ich erfuhr am Bahnhofe in  
Budapest, daß jeden Abend solche besondere Züge nach Wien abgehen.  
Dies ist auch der Grund, warum in Hermannstadt die Karten zur Welt... ausstellung nach Wien für die Hin- und Rückfahrt mit ermäßigtem Fahr... preise an jedem Tage gelöst werden können.  
Meinen Koffer übergab ich am Hermannstädter Bahnhof ohne be... sonderen Verfluß, weil ich hoffte, daß bereits von Seite der Bahndirec... tionen Präventiv-Maßregeln gegen die Eisenbahnmarder getroffen worden  
sein dürften. Mein Vertrauen wurde nicht getäuscht. Mir kam nichts weg.  
Das Coupé theilte mit mir eine Kaufmannsfamilie aus Hermannstadt,  
bestehend aus Vater, Mutter und fünf Kindern. Sie wollten auf der  
Kronstädter Route für einige Tage zum Besuche in das Zellerland fahren.  
Diese meine Mitreisenden waren darauf gefaßt, in Kopisch bis 12 Uhr  
Nachts warten zu müssen, um gegen Kronstadt weiter befördert zu werden.  
Es war aber anders beschloffen im Rathe des Eisenbahndirectors. In  
Kopisch erhielten meine bedauernswerthen Reisefahrer die traurige Kunde,  
daß sie in Kopisch ohne anderes Nachtquartier als den lagerlosen Warte... saal von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens warten müssen. Nur zweimal  
in der Woche geht um 3 Uhr Morgens ein Train von Hermannstadt  
im Anschluß an den Kronstädter Zug ab. Wer diesen Train nicht benützt,  
der muß 12 Tage zwölf Stunden des Nachts in Kopisch warten, um nach  
Kronstadt weiter befördert zu werden.  
Wögen Hermannstädter-Kronstädter Reisende aus dieser trüben, fremden  
Erfahrung lernen, und wenn sie schon die Eisenbahn benötigen wollen, sich  
um die begünstigten Tage erkundigen, an welchen in Kopisch nicht gewartet  
werden muß.  
Die Route von Kopisch bis Klausenburg bot neue Gesellschaft. Es  
gesellten sich Mediascher und Schäßburger und ein Zipser Deutscher, der  
in Zukunfte ein neues Heim gefunden hatte, zu uns; die Mediascher er... zählten, daß man in Mediasch hofft, der Traubentrunktheit Herr zu werden  
und daß heuer ein günstiges Weinjahr in Aussicht steht.  
Als wir gegen Morgen am Klausenburger Bahnhofe ankamen, ver... ließ ein Theil der Gesellschaft den Waggon, um einem Frühstücke nachzu... geben. Beim Absteigen entwickelte sich sofort ein interessantes Stück Eisen... bahnenrecht. Jeder der Absteigenden hatte einen Platz inne, den er als sein  
eigen betrachtete, und nicht verlieren wollte. Zu diesem Zwecke belegte er  
denselben mit einem Plaid, oder Shawl, oder einem Rocke. Man sah  
es jedem der Reisenden an, daß es ihm darum zu thun war, seinen Sachen  
den Rücksicht erweckenden Charakter der Stellvertretung zu verleihen. In  
unsern Sachen, so schloßen die die Sitze für kurze Zeit Verlassenden,  
steht unser Eigenthumswille, und wo unser Wille liegt, da sind wir.  
Das war das Eisenbahnenrecht der Absteigenden. Ein ganz anderes Recht  
hat eine Armenierin aus Klausenburg, die mit zwei Töchtern einstieg.  
Aufmerksam gemacht, daß die Plätze, die sie einnehmen wollte, bereits be... setzt seien, plaidirte sie folgendermaßen: „Wer früher kommt, der mahlt!“  
und ich bin schon viel herumgereist und habe mich nie darum gekümmert,

ob Plätze belegt sind oder nicht. Tracht's, schon die Repräsentanten des  
fremden Willens bei Seite, als ob es Haderen wären, und setzte ihre und  
ihrer Töchter massenhafte Keiligkeit, mit schweren Geldstücken oder Contre-  
façon verziert, an die Stelle.  
Ba der Zurückkunft der Anhänger der Repräsentationstheorie durch  
das Belegen der Plätze gab es einen kleinen Proceß, der ohne Richter  
damit beendet wurde, daß das klare Recht den anspruchsvollen armenischen  
Maffen wich. Die Eisenbahn von Klausenburg gegen Großwarden zu  
bis an die siebenbürgische Grenze gestaltet sich von Station zu Station  
immer mehr romantisch-interessant. Es ist ein früher Bau durch eine  
prächtige Landschaft. Tunnel folgt auf Tunnel und Abwechslung schließt  
sich an Abwechslung. Sättige Thäler, Reisender, an dieser Romantik der  
Landschaften an der Heros. Denn bald hast Du den Királyhágó hinter  
Dir und es beginnt die Eintönigkeit der endlosen Pfluten. Eine drückende  
Hize lagerte am Sonntag den 7. September von 8 Uhr Morgens an  
auf der Puffta. Die Armenierin vertruug seinen Lustzug und es durften  
ihre zu Gefallen nicht die entgegengesetzten Fenster des Waggons geöffnet  
werden. So fehlte uns bei der Hize noch die Ventilation und die arme... nische Gewalt aus Klausenburg hat uns nicht nur um Plätze, sondern  
auch um Luft in der drückenden Hize der Puffta gebracht. Möge sie es  
verantworten, was die Bergnützungszüglern durch sie in den Kauf bekamen.  
Wohl war sie eine Frau, und Frauen haben immer Anspruch auf eine  
gewisse Schonung und Rücksicht. Aber weil sie diesen Anspruch haben,  
sollten sie auch maß- und rücksichtsvoll sich benehmen, und nicht Dinsteln  
und Dornen in das Leben Anderer hineinstecken.  
In Großwarden nahmen wir Abschied von der Ostbahn und aßen in  
Püspök-Ladany, während die Waggons gewechselt wurden, zu Mittag.  
Neue Gesellschaft stellte sich in Cegled ein. Sie kamen von Arad  
und Temesvar. Ein Arader Kaufmann, der erfuhr, daß ich von Her... mannstadt sei, pries die Berühmtheit der Hermannstädter Unschlittlerzen,  
und die großartigen Geschäfte, die er mit seinen ehemaligen Geschäftes... freunden Hertl und Melzer in diesem Artikel gemacht hatte. Ein Anderer  
fügte bei, daß Hermannstadt in früheren Zeiten selbst Puffburg mit Un... schlittlerzen versorgt habe. Zuletzt aber meinte ein Dritter, haben die  
Hermannstädter auch bei den Kerzen zu schwindeln angefangen und dadurch  
haben die Kerzen den guten Ruf verloren. So sind die Menschen auch  
hier geneigt, Schuld und Petroleum mit einander zu verwechseln.  
In dem großartigen Menschengewühle des Pester Bahnhofes verging  
Einem förmlich Hören und Sehen.  
Die Portionen in der Pester Bahnhof-Restaurations sind so winzig,  
daß eine gewisse Keckheit dazu erforderlich ist, einen derlei Bissen eine Por... tion zu nennen, und so theuer, daß, wer einmal dafür gezahlt hat, gegen  
weitere Ueberfrachtungen in diesem Genre ziemlich abgehärtet erscheint.  
In Marhegg nahmen wir Abschied von Ungarn. Die Laute „fris... vize!“ verstummten und „frisch Wasser!“ trat in den Bahnhöfen an ihre  
Stelle von Seite der Wasserverkäufer. Der Train, in welchem an 900  
Reisende befördert wurden, trennte sich nach den Reisenden. Die in den  
vorderen Waggons fuhren dem Staatsbahnhofe, die in den rückwärtigen  
Waggons über Gänserndorf dem Nordbahnhofe zu.  
Um 7 Uhr Morgens langten wir im Nordbahnhofe Montag den  
8. September an. Wir waren mehr als 36 Stunden ununterbrochen  
auf der Eisenbahn von Hermannstadt bis Wien gefahren und, wer es  
konnte, hatte während der Nacht sitzend ein wenig geschlafen. Unter diesen  
Umständen ist der Kopf düster und eingenommen und doch mußte eine  
Methode und ein System gebildet werden über das: was jetzt?  
Meine Methode und mein System war schnell fertig. Ein Reisender,  
der 36 Stunden hindurch ermüdet worden ist, ist nicht fähig zu Detail... studien in der Weltausstellung, und muß, die kostbare Zeit in Wien be... nützend, höchst zufrieden sein, wenn er sozusagen zuerst den Wald und dann  
die Bäume beschaut.  
Ich benötigte die ersten Momente meines Aufenthaltes in Wien, um  
mir die Weltausstellung als Ganzes anzusehen. Vom Nordbahnhofe begab  
ich mich in die Weltausstellung. Ich hatte einen prächtigen Tag getroffen.  
Es war Montag den 8. September ein Marienitag, an welchem, wie nach... träglich erzählt wurde, 81,650 Personen die Weltausstellung besuchten.  
Es war eine förmliche Völkerwanderung in den Prater. Die Waggons  
der Pferdeisenbahn, die Omnibus, die Fischer und sonstigen Fahrgelagen... heiten waren von 8 Uhr vollgepfropft in Bewegung. Daneben wimmelte  
ein Meer von Fußgängern dem Prater zu. Es war ein Geräusch, eine  
Bewegung, ein Getümmel, so ungeheuer, daß sich der Einzelne darin  
selbst verlor. Und als sich vollends um 9 Uhr Morgens die Pforten  
der Weltausstellung öffneten, da wurde es mir klar, wie es so kommt,  
daß die meisten von der Weltausstellung Zurückkehrenden von dem Gegen... stande ihres Schauens so wenig zu erzählen vermögen. Zuviel auf einmal  
stüßem auf das Schauen ein und es gibt kein Auge und keine Seele, die  
solchem Andränge gewachsen wäre. Die Weltausstellungsschauener sehen den  
Wald vor lauter Bäumen nicht. Darum lobe ich mir meine Methode.  
Der erste Besuch war nur der Weltausstellung als Ganzem gewidmet.  
Ich durchschritt die ungeheuren Räume, ergögte mich an der Großartigkeit  
der Baulichkeiten und insbesondere der Rotunda, in welcher selbst 81,000  
Menschen kein Gedränge verursachten und beehlt mir vor, bei meinen spä... teren Besuchen bald dieses, bald jenes genauer anzusehen. So viel steht  
fest: Wer es kann, der möge nicht versäumen, die Weltausstellung in Wien  
zu sehen. Es ist im vollen Sinne des Wortes ein Wunder der Welt und  
wer dieses Wunder nicht gesehen, dem ist eine Welt voll Wundern leider  
entgangen.  
**Telegramme**  
der  
„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“  
Pest, 15. September. Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“  
beschloß der ungarische Ministerrath die zeitweilige Aufhebung des Getreide-  
Einfuhrzolles.  
Daselbe Blatt erfährt auch, daß Mazzaraniec zum Banus von  
Kroatien ernannt wurde.  
Madrid, 15. September. Man berichtet, die Regierungstruppen  
schlugen bei Tolosa das von Carlos befehligte Carlislingros; Details  
hierüber fehlen.  
**Fremdenliste.**  
Mediascher Hof. J. Petrovits, J. Anap, Kaufleute, aus Dobra; G. Barb,  
Kaufmann, aus Maros-Albe; J. Kranz, Kaufmann, aus Arad; J. Detob, Manu... facturist, D. Goldschmidt, Kaufmann, aus Schäßburg; A. Schäffer, Keller, aus  
Debreczin; J. Congrad, Grundbesitzer, aus Szaj-Beszd; J. Botescu, Ingenieur,  
aus Bistrit.  
Ungarische Krone. Dendi, Hotelbesitzer, S. Wolf, Gastwirth, Kolassa  
Kepser sammt Sohn, aus Kronstadt; Paul Ernst, Baumunternehmer, J. Schieb, Bau... meister, A. Karroth, aus Schäßburg; C. Hofmann, Deputirter, aus Weisbüden;  
J. Demis, Buchbinder, J. Braß, Kaufmann, aus Valsenburg; Anna Sodann, aus  
Temesvar; Karolina Reis, aus Nepß; Elisabeth Hoys, Steuereinnemerkerswithe sammt  
Sohn, aus Nagy-Cened.  
**Telegr. Wiener Cours vom 15. September 1873.**  
5% Metalliques..... 69 3/4  
5% Nat.-u. Novem.-Zinsen — — — — — 74 —  
5% National Anlehen (Silber) 73 — — — — — 74 —  
1860er Staats-Anlehen..... 101 — — — — — 76 —  
Bankactien..... 963 — — — — — 107.15  
Creditactien..... 231 — — — — — 5.43  
London..... 112 25  
Ungar. Grundbesitzungsgesell. .... 76 75  
Dem. ob. .... 74 —  
Siebenb. .... 76 —  
Kroat. -Stad. .... 76 —  
Silber- .... 107.15  
R. l. Ring-Dinsten ..... 5.43  
Kupfercentner ..... 8 9/16

### Erledigungen.

**Concurs**  
 zur Besetzung der Rectorstelle an der Volksschule der evang. Gemeinde Neufstadt am Harbach. Der Lohn beträgt: 48—50 Kubel Korn, 50 Kubel Hafer, 40 Prädentien, 50 Jahr, 20 Leichen- und Einläutbrode und von jeder dritten Leiche 12 fr. 8. W. Termin der 24. September l. J., Abends 6 Uhr. Neufstadt, am 25. August 1873.  
 Das evangelische Presbyterium A. B.

### Vicitationen.

- 1521/1873. sz. 2—3  
**Arlejtési hirdetés.**  
 Folyó évi szeptember hó 23-án, délelőtt 10 órakor, a nagy-szebeni magy. kir. mérnöki hivatal irodájában nyilvános árlejtése azon helyreállításokról fog tartatni, melyek a nagyméltóságú m. k. közmunka és közlekedési minisztériumnak folyó évi augusztus hó 11-én és 30-án, 8944, 8945, 11.624, 11.781, és 11.865. szám alatt kelt kibocsátványaival jóváhagyottak, u. m.:
1. A thorda—n.—szeben—brassoi államut 29<sup>2</sup>/<sub>3</sub> mérföld szakaszán 327. sz. hid kijavítása költség összegben . . . 46 frt. 50 kr.
  2. A thorda—n.—szeben—brassoi államut 29<sup>2</sup>/<sub>3</sub> mérföld szakaszán 330. sz. hid kijavítása költség összegben . . . 200 frt. — kr.
  3. A thorda—n.—szeben—brassoi államut 27<sup>2</sup>/<sub>3</sub>—30<sup>1</sup>/<sub>3</sub> mérföld szakaszán szükséges kerekvetők helyreállítása költség összegben . . . 107 frt. 16 kr.
  - Összeg . . . 353 frt. 66 kr.
  4. A thorda—n.—szeben—brassoi államut 24<sup>2</sup>/<sub>3</sub>—27<sup>2</sup>/<sub>3</sub> mérföld szakaszán szükséges korlátok és kerekvetők helyreállítása költség összegben . . . 309 frt. 51 kr.
  5. A thorda—n.—szeben—brassoi államut 23<sup>2</sup>/<sub>3</sub>—27<sup>2</sup>/<sub>3</sub> mérföld szakaszán 236 a sz. áteresztő helyre állítása költség összegben . . . 761 frt. 82 kr.
  6. A thorda—n.—szeben—brassoi államut 23<sup>2</sup>/<sub>3</sub>—27<sup>2</sup>/<sub>3</sub> mérföld szakaszán 236. sz. hid kijavítása költség összegben . . . 337 frt. 86 kr.
  7. A thorda—n.—szeben—brassoi államut 23<sup>2</sup>/<sub>3</sub>—27<sup>2</sup>/<sub>3</sub> mérföld szakaszán 242. sz. hid kijavítása költség összegben . . . 132 frt. 40 kr.

Minden ajánlkozó köteles az árlejtés kezdete előtt az 5 % -nyi bnatpénzt letenni, a vállalkozó pedig a vállalati összeget 10 % -ra kiegszíteni. Szabályszerűen kiállított és bnatpénzzel ellátott ajánlatok az árlejtés kezdete előtt ezen magy. k. mérnöki hivatalnál azon nyilatkozattal beadandók, miszerint ajánlkozó az árlejtés föltételeit ismeri és magát azoknak minden kikötés nélkül aláveti. Nagy-Szeben, 1873. szeptember hó 9-én.  
 A magy. kir. mérnöki hivatal.

Nro. 1521/1873. 2—3  
**Vicitations-Kundmachung.**  
 Am 23. September l. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des k. ung. Bauamtes zu Hermannstadt die öffentliche Minuendo-Vicitation über die mit den Erlässen des hohen k. ung. Communications-Ministeriums vom 11. und 30. August l. J., 8944, 8945, 11.624, 11.781 und 11.865 genehmigten Herstellungen statt, und zwar:

1. Die Reparatur der Brücke Nr. 327 in Meile 29<sup>2</sup>/<sub>3</sub> der Thorda-Hermannstadt-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von . . . 46 fl. 50 fr.
2. Die Reparatur der Brücke Nr. 330 in Meile 29<sup>2</sup>/<sub>3</sub> der Thorda-Hermannstadt-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von . . . 200 fl. — fr.
3. Die Herstellung der Schleuderspüße in Meile 27<sup>2</sup>/<sub>3</sub>—30<sup>1</sup>/<sub>3</sub> der Thorda-Hermannstadt-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von . . . 107 fl. 16 fr.
- Zusammen mit . . . 353 fl. 66 fr.
4. Die Herstellung der Geländer- und Schleuderspüße in Meile 24<sup>2</sup>/<sub>3</sub>—27<sup>2</sup>/<sub>3</sub> der Thorda-Hermannstadt-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von . . . 309 fl. 51 fr.
5. Die Neuherstellung des Durchlasses No 236 a in Meile 23<sup>2</sup>/<sub>3</sub> der Thorda-Hermannstadt-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von . . . 761 fl. 82 fr.
6. Die Reparatur der Brücke Nr. 236 in Meile 23<sup>2</sup>/<sub>3</sub> der Thorda-Hermannstadt-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von . . . 337 fl. 86 fr.
7. Die Reparatur der Brücke Nr. 242 in Meile 23<sup>2</sup>/<sub>3</sub> der Thorda-Hermannstadt-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von . . . 132 fl. 40 fr.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das Spec. Badium zu erlegen, welches der Erstreher auf 10 Perc. des Ertsehungsbetrages zu ergänzen hat.  
 Vorschriftenmäßig ausgestellte und mit dem nöthigen Badium verlebene Offerte sind vor dem Beginne der mündlichen Vicitation bei dem k. ung. Bauamte zu Hermannstadt einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offert die Vicitations-Bedingnisse kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Hermannstadt, am 9. September 1873.  
 Vom k. ung. Bauamte.

Insp.-3. 370/1873. 1—3  
**Kundmachung.**  
 Am 7. Oktober 1873, Vormittags 9 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause die Allodialgefälle der Gemeinde Großau, u. zw.:

- a) die obere Mahlmühle,
  - b) die untere Mahlmühle,
  - c) das Schanfrecht in der Brüdnergasse,
  - d) das Schanfrecht im großen Gemeinde-Einkaufswirthehause,
- auf die Dauer von sechs Jahren, d. i. für die Zeit vom 1. Januar 1874 bis Ende December 1879, im Versteigerungsweg verpachtet werden.  
 Wovon Pachtstehhaber mit dem Beifügen verbindigt werden, daß die Vicitations-Bedingungen beim Ortsamte Großau und beim gefertigten Kreis-Inspectorate eingesehen werden können.  
 Hermannstadt, am 10. September 1873.  
 Das Großauer Kreis-Inspectorat.

Insp.-3. 819/1873. 1—3  
**Kundmachung.**  
 Am 10. Oktober 1873, Vormittags 9 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause nachstehende Allodialgefälle der Gemeinde Burgberg, und zwar:

- a) das Schanfrecht im Gemeindegewirthehause,
  - b) das Schanfrecht im Controllwirthehause,
- auf die Dauer von sechs Jahren, d. i. für die Zeit vom 1. Januar 1874 bis Ende December 1879, im Vicitationswege verpachtet werden.  
 Wovon die Verantworung mit dem Beifüge geschieht, daß die Vicitations-Bedingnisse beim Ortsamte Burgberg und bei dem gefertigten Kreis-Inspectorate eingesehen werden können.  
 Hermannstadt, am 12. September 1873.  
 Das Burgberger Kreis-Inspectorat.

Im Verlage des Gefertigten soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Vierte Auflage:**

**Gramatica germana**  
 teoretica-practica  
 pentru  
 usulu tinerimeii române  
 de  
 Sav'a Popovici Barcianu.  
 Parochiu ortod. resarit. in Resinari, Assessoru consistorialu metropolitani si archidiecezani seolasticu, membru ordinariu alu Asociatiunii transilvane pentru literatur'a romana sel., decoratu cu crucea cu corona de aur pentru merite.  
 Preis: Gebunden 1 fl., im Umschlag broch. 90 fr.  
**Th. Steinhausen's**  
 Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung  
 in Hermannstadt.

**Markt-Anzeige.**  
**Johann Buschek,**  
 Uhrmacher in Hermannstadt,  
 beehrt sich, dem P. T. Publikum die böhmische Anzeige zu machen, daß er mit seinem großen  
**Uhren-Lager**  
 von Gold- und Silberuhren, sowie auch von verschiedenen großen feinsten Pendel-, französische und Marine-Uhren, Wecker und echten Schwarzwälder Uhren während des Marktes am hiesigen Plage ist (offenes Geschäft: Heltauergasse No. 16, vis-a-vis dem Hotel ang. Krone) und ladet jeden Uhrenbedürftigen zum Besuche höflichst ein.  
**Die billigsten Preise und solide Waare unter einjähriger Garantie.**  
 Markthütte: Großer Platz, nächst dem Brunnen.

**Erste Wiener**  
**Thurmuhren-Fabrik**  
 Schauer & Kohler  
 (vorm. Gebr. Resch),  
 Wien, Mariabilderstraße No. 61,  
 empfehlen behens ihre Fabrikate in Thurm- und Consol-Uhren, sowie alle Arten von Uhren für öffentliche Gebäude, Eisenbahnen, Fabriken, Bergwerke etc. unter vollster Garantie.  
 Preis-Courante und Zeichnungen auf Verlangen gratis.

**Die Kunstmühle bei Talmáts**  
 mit vier Mahlgängen ist unter billigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.  
 Nähere Auskünfte bei J. Süßmann in Hermannstadt, Heltauergasse No. 20. 3—3

**Anzeige.**  
 Bei dem Gefertigten, Saggasse No. 14, wird Wein aus den Jahren 1871 und 1872 eimerweis verkauft.  
 Wilhelm Seraphin.

**Ausverkauf.**  
 Der Gefertigte beehrt sich, einem P. T. Publikum anzugeigen, daß er sein Lager von fertigen Herrenkleidern, als: Herbst- und Winter-Anzüge, Ueberzieher, Kaputzen-Mäntel, Schlafröcke, Gummi-Mäntel und Knaben-Anzüge; ferner eine **Partie Schafwollstoffe**, 7/8 breit, für Anzüge geeignet, von 6. W. fl. 1.90 bis fl. 4.— per Elle; — per Elle; 5/8 breit, complet à fl. 5.—, hochfein fl. 6.—; Regenschirme, Hosenträger, Halsschleifen etc.; dann ein sortirtes Lager von fertiger Herren- und Damen-Leibwäsche, als: Hemden, Unterhosen, Unterröcke, Nacht-Corsets, Wieder, Strümpfe und Socken, Manchetten und Krägen etc.; ferner die beliebten Familien-Nähmaschinen von **Wheeler & Wilson aus New-York**, sowie **Original-Howe- & Cylinder- (Elastic-) Maschinen** für Schuhmacher, Schneider, Riemer und Hutmacher, dann Handmaschinen mit Ketten- und Doppelfisch, sowie alle zur Maschine gehörigen Bestandtheile, auch Oel, Nadeln, Zwirn und Seide in Spul und Strähn, zu herabgesetzten Preisen verkauft.  
**Josef Wittmann,**  
 Heltauergasse Nr. 13, neben Hotel Neurührer.

**Unwiderruflich morgen Mittwoch den 17. September letzter Tag des Ausverkaufs.**  
 Neuerdings erhaltener  
**„telegraphischer Depesche“**  
 zufolge sind wir beauftragt, unseren Aufstehst hierorts auf diese kurze Zeit zu beschränken, und sind beauftragt, jedes Opfer zu bringen, um bis zum angegebenen Termine das „ganze Waarenlager“ verkauft zu haben.  
 Wir erlauben uns daher ein P. T. Publikum neuerdings auf nachfolgenden Preis-Courant aufmerksam zu machen, wo sämmtliche Waaren mit 10, 15, 20, ja sogar 35 Perc. noch billiger als wie bis aller notirt sind und hoffen, daß ein P. T. Publikum, diese stauende Billigkeit erkennend, sich beileben wird, Einkäufe selbst ohne etwaigen Bedarf zu machen, da nunmehr jedem die seltene Gelegenheit geboten, für wenig Geld billige und, was die Hauptsache ist, gute Waaren sich anzuschaffen.  
 Zudem wir unterstehenden Preis-Courant nochmals der Aufmerksamkeit des hochgeehrten Publikums empfehlen, danken wir gleichzeitig für das uns in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, das sich sicherlich als wohlverdient erweisen wird.  
**Die Vertreter der Wiener Wäsche-Fabrik:**  
**M. Kohner & E. Fuchs.**  
 Preis-Courant der übrig gebliebenen Waaren:

	Früherer Preis:	jetzt:
1/2 Duz. echte Leinen-Taschentücher	früher: fl. 1.20 bis 2 fl.	jetzt: 85 fr. bis fl. 1.75
1/2 Duz. echte holländ. Leinen-Taschentücher	fl. 2, 2.50 bis fl. 3.50,	fl. 1.75, 2.20 bis fl. 3.—
1/2 Duz. französ. Battisttücher, gefärbt,	fl. 2.50, 3 bis fl. 6.—,	fl. 2.30, 2.75 bis fl. 4.50
1/2 Duz. weiße Theeservietten	fl. 1.50 bis fl. 2,	fl. —.90, bis fl. 1.75
1/2 Duz. Tischservietten, Damast,	fl. 2.50, 3 bis fl. 5.—,	fl. 2.10, 2.50 bis fl. 4.—
1/2 Duz. Handtücher, Damast,	fl. 2.50, 3 bis fl. 8.—,	fl. 2.20 bis fl. 6.—
1 Stück weißes Tischtuch für 6 Personen	fl. 1.75, 2 bis fl. 15.—,	fl. 1.60, 2.50 bis fl. 10.—

**Wäsche:**

	früher:	jetzt:
1 Stück farbiges Hemd	fl. 1.30,	jetzt: fl. 1.—
1 " farbiges Hemd von engl. Schirting und Oxford	fl. 1.75 bis fl. 2.—,	fl. 1.50
1 " weißes Hemd, gepunzt, von englischem Schirting	fl. 1.75 bis fl. 3.50,	fl. 1.30 bis fl. 3.—
1 " Herrenhemd von Irländer und Holländer Feinwand	fl. 2.80 bis fl. 6.—,	fl. 2.40 bis fl. 4.50
Herrenhosen von Garin- und Rumb. Feinwand	fl. 1.30 bis fl. 2.50,	fl. 1.10 bis fl. 2.—
Ungarische Unterhosen	fl. 1.20,	fl. —.90 per St.
Damenhemden von Chiffon	fl. 2.25 bis fl. 3.—,	fl. 1.70 bis fl. 2.50
Damenhemden von echter Feinwand, alle Façons	fl. 2.50 bis fl. 6.—,	fl. 1.90 bis fl. 4.50
Damenhosen von engl. Schirting	fl. 1.50 bis fl. 3.—,	fl. 1.15 bis fl. 2.—
Damencorsets "	fl. 1.50 bis fl. 5.—,	fl. 1.15 bis fl. 3.50

**Leinwände:**

	früher:	jetzt:
1 Stück 30 Ellen Hemdenleinwand, geflecht,	früher: fl. 11.— bis fl. 16.—,	jetzt: fl. 8.—, und fl. 12.75
1 " schlesische Leinwand, 50 Ellen	fl. 19.21 bis fl. 24.—,	fl. 14.50 bis fl. 20.—
1 " Hoheneiber " 50 "	fl. 26.28 bis fl. 35.—,	fl. 21.— bis fl. 29.—
1 " Irländer " 50 "	fl. 35.40 bis fl. 60.—,	fl. 27.— bis fl. 45.—
1 " Creasleinwand, 38 Ellen, Handarbeit	fl. 18.— bis fl. 25.—,	fl. 15.— bis fl. 20.—
1 " Sandspinnung, "	fl. 32.—, 36 bis fl. 50.	
1 " Bett-Tücherleinwand, 2 1/2 Elle breit, zu Betttücher, ohne Naht,	fl. 40.— bis fl. 50.—,	fl. 34.— bis fl. 40.—

**Diverse:**  
 Tischgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen zu fast halben Preisen.  
 Französischer Brillantfrüher 38 fr. per Elle, jetzt 30 fr. per Elle.  
 Chiffon früher 25, 30 bis 50 fr. per Elle, jetzt 23, 28 bis 38 fr. per Elle.  
 Französische, türkische und indische Long-Shawls und Tücher früher 50, 60, 100 bis 200 fl., jetzt um 20 fl., 30 bis 70 fl.  
 Frisirmäntel, gestift, für Damen früher 40 fl. per Stück, jetzt 15 bis 25 fl.  
 Doch dieser billigen Preise erhalten:  
 Käufer auf 50 fl. erhalten als Prämie 1/2 Duzend Taschentücher und ein Tischtuch;  
 Käufer auf 100 fl. 1/2 Duzend Dessert-Servietten, 1/2 Duzend Tücher und 1/2 Duzend feine Handtücher.  
**Das Verkaufslocal befindet sich: Heltauergasse 15.**

Grich  
 außer der  
 Feiertage  
 Koffert für das  
 5 fl., das Bier  
 50 fr., ein Ma  
 Mit Zulassung  
 Haus  
 Mit  
 Pulverfer  
 Im Juli  
 halbjährig 7  
 jährig 3 fl. 50  
 Im Anse  
 vierteljährlich  
 Redakteur un  
 thüm  
 Th. Steinh  
 Filial-Abonne  
 bei Herrn J. F.  
 Nr. 21  
 Prä  
 Mit Ende  
 3. Quartal; d  
 weiteren Theil  
 Die Abor  
 Ganzjährig  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 Monatlich  
 Mit Zustellung in  
 Die Ab  
 wollen gültig bal  
 station recht bald  
 welche das Port  
 thum und unang  
 der  
 Wir habe  
 der Ansicht Aus  
 in wärscher „De  
 Generals Komar  
 archie zu dem ge  
 dürfen. Der G  
 hüben und drübe  
 das gutfreundna  
 begen und zu pf  
 Politiker beiren  
 schen Organen,  
 ohnmächtiger W  
 sochten wird.  
 Um so em  
 gan der ihren N  
 nistijchen Nation  
 scheinen des Bu  
 Sie bedau  
 Geschichte des J  
 so wenig Neues  
 Nationalliberalis  
 ein leerer Mehlse  
 ein Viechen Weib  
 klopfen, und Al  
 beern für den J  
 und Kamarmora  
 tragen nur dazu  
 Man sieht,  
 Lebenserfahrungen  
 Gewalt der ersten  
 berühmten Freun  
 führerlicher und  
 der sie geloben,  
 Leidenschaft frem  
 begann in einer  
 Nichtsthum  
 Dolino fand das  
 seinen Gedanken  
 Cesare's oder sein  
 mehr Fleiß und  
 geworden in sein  
 Dolino's Nacht  
 Tage auch nur  
 gewefen. —  
 Nachdem u  
 waren, beschloß  
 war blind für a  
 eine unbarmherzig  
 Worte ins Ohr:  
 Dolino be  
 hatte er ihm for